

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 39 (1983)
Heft: 3

Rubrik: Wortforschung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortforschung

Sind Prahler auch Preller?

Die Lautähnlichkeit von *prahlen* (großtun) und *prellen* (schlagen, betrügen) könnte Zufall sein; sie könnte aber auch auf gemeinsamer Herkunft beruhen. Beide Wörter, *prahlen* und *prellen*, haben das gleiche Konsonantengerüst: P-R-L.

Im Romanischen gibt es eine ganze Sippe von Wörtern dieses Themas: *parola*, *parole*, *paraula*, alle mit dem Sinn ‚Wort, Wahlspruch‘. Das portugiesische *parola* bedeutet ‚Redeschwall‘, das rätoromanische (surselvische) *praula* ‚Märchen‘. Das zu dem italienischen *parola* gehörende Hauptwort *parolaio*, älter *parolaro*, bedeutet ‚Schwätzer‘, ‚Faselhans‘. Durch den Schwund eines tonschwachen Selbstlautes konnte daraus *prolàro* werden, durch Vorverlegung des Haupttones nach germanischer Gewohnheit *pròlaro*. Ist das nicht unser deutscher *Prahler*?

Ist der Prahler auch ein Preller? Es könnte ja sein, daß der Prahler uns mit seinem Redeschwall um kostbare Zeit prellt. Der Sinn von *prellen* ist: schlagen, stoßen, verwunden, treiben (neuer auch:) betrügen. Etwa denselben Sinn hat altgriechisch *elan*, verstärkt *peri-elán* (umzingeln, in die Enge treiben). Wenn *prellen* davon abzuleiten ist, dann ist es ein selbständiges Wort, ohne jeden Zusammenhang mit *prahlen*. Willi Rotach

Wortverwandtschaft

Der Tschopen ist eigentlich ein(e) Jupe (Schüpp)!

Fest verankert in der Liechtensteiner Mundart ist die Bezeichnung *Tschoopa* für den Kittel der Männer und Knaben. Früher wurde bei uns auch die kurze Jacke der Frauen *Tschoopa* genannt. Der kleine *Tschoopa* eines Knaben heißt *Tschööple*. Die alten Vaduzer sagten gerne: „Das Klima sei in Vaduz einen *Tschoopa* wärmer als in Schaan.“ „Leg en wärmera *Tschoopa* a, es ischt höt kaalt“ sagte etwa die Mutter an einem Wintermorgen. Wenn man früher einen verprügelte, sagte man nachher: „Mir hend em dr *Tschoopa* uuskloket.“

Unser *Tschoopa* ist das gleiche Wort wie die schriftdeutsche *Joppe*. Carl Zuckmayer schreibt in seinen wirklich lesenswerten „Erinnerungen“ den Satz, der von den Arbeitslosen in Berlin nach dem Ersten Weltkrieg handelt: „Dort standen sie im Sommer und Winter, in Regen und Kälte, die Kragen der alten Joppen hochgeschlagen, die klammen Hände in den Taschen geballt“.

Schon im Mittelhochdeutschen bedeutete *Jope*, *Joppe*, *Juppe* soviel wie Jacke, Kittel. Dieses Wort kam über das Italienische *giuppa* (*giubba*) in die deutsche Sprache. Im Mittellateinischen, das dem Italienischen vorausging, heißt das Wort *jupa*. Nach dem Wörterbuch der mhd. Sprache wurde für *Joppa* in jener Sprachepoche aber auch schon das Wort *Schope*